

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1998)
Heft: 38

Artikel: Diesseits und jenseits vom Röschtigraben
Autor: Herrmann, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON EVA HERRMANN
FOTOS DAVID WIETLISBACH

Diesseits und jenseits vom Röschtigraaben

Die Berichterstattung des Deutschschweizer Fernsehens SF DRS und des Westschweizer Fernsehens TSR über die jeweils andere Sprachregion hat sich in der Zeit von 1958 bis 1994 stark verändert. Dies betrifft nicht nur die Themenauswahl, sondern auch die Haltung dem anderen Landesteil gegenüber.

Sei es das Sonnentempler-Sektendrama in Cheiry oder ein entgleister Regionalzug bei Zürich – Beiträge über Unglücksfälle und Verbrechen nehmen seit Mitte der 80er Jahre in der Berichterstattung der beiden SRG-Sender über die jeweils andere Sprachregion zu. Immer häufiger werden sie zu Beginn der Sendung platziert. Diese Prioritätensetzung erfolgt auf Kosten der Berichterstattung über politische Themen.

In einer vom Schweizerischen Nationalfonds und vom Bundesamt für Kommunikation unterstützten Studie wurde die Gewichtung in den Berichten über die jeweils andere Sprachregion in der deutsch-

und französischsprachigen «Tagesschau» der SRG beobachtet. Dazu wertete der Verfasser, Andreas Wuerth, 200 «Tagesschau»-Beiträge aus, die während des Zeitraums von 1958 bis 1994 über Ereignisse aus der anderen Sprachregion berichteten. Er wählte die Tagesschau als Untersuchungsobjekt aus, weil diese als wichtigste und meistgesehene Informationssendung am besten geeignet ist, Veränderungen in der Wahrnehmung des gesetzlichen Auftrages durch die SRG nachzuzeichnen.

Ob Sektendrama oder Zugsunglück, ab Mitte der 80er Jahre verlagert sich das Gewicht der Berichterstattung bei beiden SRG-Sendern auffallend mehr auf Publikumsakzeptanz. Dies vor allem im Vergleich zu den Informationsleistungen in den 60er und 70er Jahren. Damals legte die SRG mit der gleichen Sendung und dem gleichen gesetzlichen Auftrag den Akzent merklich stärker auf die im Auftrag geforderte «Sachgerechtigkeit». Dieser Wechsel zu publikumsnaher, Action-Elemente in den Vordergrund stellender Berichterstattung ist um so bemerkenswerter, als der Konzessionsauftrag seit 1997 zusätzlich zur bereits geforderten Förderung des gegenseitigen Verständnisses und des Austausches zwischen den Landesteilen von der SRG auch noch verlangt, den Zusammenhalt unter den Sprachregionen zu stärken.

Anspruchsvolle Methodik

Wuerth unterteilte die ausgewählten «Tagesschau»-Beiträge in Schnittsequenzen und analysierte pro Sequenz Bild, Text und die Übereinstimmung von Text und Bild. Die jeweiligen Inhalte wurden mittels Typologien (z.B. Affekt, Verhalten, Kreation, Dominanz oder Nationalgefühl) erfasst. «Dies war recht anspruchsvoll», erklärt Wuerth. Ein Beispiel: Nach einem Helikopterabsturz auf einen Wohnblock sieht man in einer Bildsequenz einen Feuerwehrmann einsatzbereit mit einem Schlauch, aber ohne Wasserstrahl. «In der Typologie wird dieses Bild mit Zerstörung, Uniform und Arbeit anpackend erfasst», sagt Wuerth. «Die Interpretation des Bilds durch den Zuschauer kann und darf mit diesem Messinstrument nicht festgestellt werden. Eine solche könnte nämlich negativ erfolgen: Feuerwehrmänner stehen herum und es klappt – in der anderen Sprachregion – wieder einmal nichts. Für den Codierer war jede persönliche Interpretation ausgeschlossen; er hatte die Bildinformation aufgrund vorgegebener Typen zu erfassen und nicht zu werten. Im Zweifelsfall war auf die Codierung zu verzichten», betont er.

Negatives anstelle von Freude und Euphorie

Eine detailliertere Betrachtung der Resultate zeigt die Veränderungen in der Haltung gegenüber der anderen Sprachregion. Während der Gründungsphase des Fernsehens in den 50er Jahren dominieren positive Informationen mit Freude oder gar Euphorie in den Beiträgen über die andere Sprachregion. «Danach folgt in den 60er und 70er Jahren eine Zeit der differenzierten und nüchternen Berichte», stellt Wuerth fest. Dies ändert sich Mitte der 80er Jahre. Seither nehmen negative Typologien bei beiden SRG-Sendern markant zu.

So wird beispielsweise bei TSR die Deutschschweiz mit negativem Verhalten und negativem Nationalgefühl, mit Verslossenheit und Dominanz in Verbindung gebracht. «Beim Majoritätssender DRS ist Frankophones erstrebenswert, jedoch nur bis Mitte der 80er Jahre. Anschliessend nehmen positive Bild- oder Textinhalte ab, negative zu», erklärt Wuerth.

Vor dem Hintergrund des öffentlich-rechtlichen Auftrags der SRG ist besonders beachtenswert, dass Ereignisse, die in der jeweils anderen Sprachregion stattfinden, ab Mitte der 80er Jahre von den «Tagesschauen» DRS und TSR zunehmend mit Beiträgen aus dem eigenen Sendegebiet, d.h. unter der eigenen sprachregionalen Perspektive, abgehandelt werden. «Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, dass sich die Landesteile immer stärker nur auf sich selbst konzentrieren», erläutert Wuerth. Und in dieselbe Richtung zeigt auch der Gebrauch der jeweils anderen Sprache, des typischsten Merkmals der beiden Regionen. Die Gesamtlänge der Beitragssequenzen, in denen in der «Tagesschau» Französisch gesprochen wird, hat sich seit den 70er Jahren mehr als halbiert. «Die Minoritätssprache ist bei SF DRS nahezu völlig verstummt», schliesst Wuerth. Bei TSR verhält es sich mit der Majoritätssprache Deutsch genauso.

Persönlich zieht Wuerth in seiner Studie den Schluss, dass es der SRG in der heutigen, von Marktüberlegungen und Quotendenken geprägten Medienlandschaft trotz jährlich 800 Millionen Franken an Konzessionsgeldern zunehmend schwer fällt, ihren öffentlich-rechtlichen Auftrag zu erfüllen.

